



Diplom-Chemiker  
CLAUS LANGE  
Direktor der Feuerwehr

Feuerwehr Hannover

## Im Alltag verheddert?

Wer kennt das nicht? Tage, Wochen und Monate gehen sehr, sehr schnell vorüber, viele Einsätze mussten bewältigt und so manche Aufgaben erledigt werden. Das Gefühl aber bleibt, die wichtigen Dinge keinen Millimeter vorangebracht zu haben. Oft bestimmen Routinetermine sowie Nebensächlichkeiten den Arbeitstag bzw. das Engagement im ehrenamtlichen Bereich und schränken die zeitliche Verfügbarkeit nicht unerheblich ein. Es kommt deshalb schon vor, dass aus dem eher visionären und konzeptionellen Denken, welches gerade Feuerwehrführungskräfte forcieren sollen, das so genannte Tagesgeschäft vollends die Oberhand gewinnt – man hat sich eben halt im Alltag verheddert.

Neue Ideen voranbringen, Konzepte erarbeiten, Strategien diskutieren, Ziele formulieren und diese konsequent umsetzen – genau das sind Erfordernisse, die die Führungskräfte in unseren Feuerwehren nicht aus den Augen verlieren dürfen. Dazu gehört es auch, sich Zeit zu nehmen für eine intensive Ausrichtung für die kommenden Jahre. Wie wäre es mit der Organisation einer jährlich stattfindenden Strategieklausur? Da ist es hilfreich, Formelles und Berichte von vergangenen Zeiträumen außer Acht zu lassen. Vielmehr muss eine fundierte Analyse dazu dienen, um gemeinsam mit den Führungskräften auf Orts-, Gemeinde-, Kreis-, Landes- sowie Bundesebene ins Gespräch zu kommen und Prozesse einzuleiten, welche eine wirkungsvolle zukünftige Ausrichtung ermöglichen. Ob beispielhaft in der eigenen Feuerwehr oder aber auf Verbandsebene – sich ausschließlich mit Formalien und Nebensächlichkeiten zu beschäftigen, bringt unser Feuerwehrwesen keinesfalls voran. Immer noch scheinen Führungskräfte davon beseelt zu sein, in ihren Rechenschaftsberichten (was für ein »grässliches« Wort) aufzulisten, an welchen wichtigen offiziellen Terminen und möglichst vielen Dienstbesprechungen sie teilgenommen haben.

Gerade jetzt, am Beginn eines Jahres, stehen die Hauptversammlungen an, um auf den vergangenen Zeitraum rückblickend einzugehen. Es kommt meines Erachtens bei diesen Veranstaltungen nicht darauf an, alle Einsätze in Wort und Bild ausführlich vorzustellen, sondern Schwerpunkte herauszuarbeiten und sich mit möglichst nur einem wichtigen Themenbereich zu beschäftigen. Das können beispielhaft die Eckpunkte eines Feuerwehrbedarfsplans, die Verbesserung der Fahrzeugausstattung bzw. die zu geringe Anzahl an Einsatzkräften, die tagsüber zur Verfügung stehen, sein. Aber nicht nur Probleme benennen, sondern auch Lösungen aufzeigen, ist die Devise. Mehr als bisher sind auch Themen kritisch aufzubereiten und meines Erachtens gerade im verbandlichen Bereich deutlichere Positionen einzunehmen; so beispielhaft zu Lehrgangs- sowie Fortbildungsangeboten der Landesfeuerweherschulen, Ausrichtung und Ausstattung des Bevölkerungsschutzes auf Bundesebene sowie Einfluss der Digitalisierung auf Tun und Handeln im Bereich Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungswesen. Mit dem Motto »Tradition ist Fortschritt genug!« kommen wir wirklich nicht weiter.

Bringen wir es deshalb auf den Punkt: Für gute Ideen und Konzepte müssen Raum und Entfaltungsmöglichkeiten vorhanden sein. Mehr als bisher gilt der Leitsatz: Sich nicht im Alltag verheddern, sondern Zeit für wesentliche Dinge nehmen sowie Prioritäten setzen – auch und gerade für die, mit und in der Feuerwehr. Ist das nicht ein wirklich guter Vorsatz für das neue Jahr?

Ich wünsche Ihnen für 2018 Mut sowie Kraft für die vielfältigen Herausforderungen des Alltags und noch viel mehr Elan für die besonderen Akzente in ihrer Feuerwehr.